

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 18. Februar 1986

Nr. 37 (5 165)

Preis 3 Kopeken

Dem Parteitag entgegen XXVII

## Spitzenleistungen und gute Qualität

Auf dem kommunistischen Subbotnik anlässlich des XXVII. Parteitags der KPdSU

Nur noch wenige Tage sind bis zum XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion verblieben. In den Städten und Dörfern Kasachstans weilt sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des großen Forums der Kommunisten, dem der kommunistische Unionssubbotnik am 15. Februar gewidmet war.

Spitzenleistungen erzielen, Qualitätsergebnisse aus eingesparten Ressourcen liefern — unter dieser Devise kamen zum Fest der Arbeit die Werktätigen der Volkswirtschaft, Spezialisten, Wissenschaftler, Hoch- und Fachschüler, Kriegs- und Produktionsveteranen. Viele von ihnen bekundeten musterghültige gewissenhafte Einstellung zu ihren Aufgaben. Eben auf solche Arbeit orientieren uns die Beschlüsse des April- und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1985, die Entwürfe der Dokumente zum Parteitag und die Reden des Genossen M. S. Gorbatschow.

Die Teilnehmer am Subbotnik brachten erneut ihre einmütige Billigung und Unterstützung der Innen- und Außenpolitik der Leninschen Partei und das Bestreben zum Ausdruck, ihren Beitrag zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, zur weiteren Stärkung seiner Verteidigungsmacht, zum Kampf für dauerhaften Frieden und allgemeine Abrüstung zum Ausdruck.

Nachstehend berichten „Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten darüber, wie der kommunistische Subbotnik zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU in unserer Republik verlaufen ist.



Am Roten Samstag haben die Kohlenarbeiter von Ekibastuz 244 000 Tonnen Kohle abgebaut, was das Tagesoll übertrifft. Unser Bild: Die Brigade Rudolf Fetzer behauptet den führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitags und hat am Tag des Subbotniks mit eingesparten Materialien gearbeitet. In festlicher Atmosphäre auf Aktivistenarbeit am Tag des Subbotniks anlässlich des XXVII. Parteitags der KPdSU die Werktätigen der Textil-Kurzwarenfabrik von Kokschtetaw. An diesem Tag waren 925 Personen zur Arbeit erschienen. Sie haben 11 000 laufende Meter gewebtes Band erzeugt. Die Weberbrigade um Pjotr Chmelew arbeitete mit eingesparten Rohstoffen und erfüllte an diesem Tag anderthalb Normen. Im Bild rechts: Die besten Weber Rosa Seidachmetowa, Valentina Trifanowa, Salima Kobentajewa und der Brigadier Pjotr Chmelew. Nach dem Subbotnik gratulierte ihnen Galina Nowikowa, Sekretär der Parteigrundorganisation der Fabrik, zum Arbeiterfolg. Fotos: Jürgen Witte und KasTAG

### Rund eine Million

Zahlreiche Werktätige, Spezialisten, Hoch- und Fachschüler der Republikhauptstadt haben am 15. Februar gut gearbeitet. Der Reparaturschlosser B. Beksukbajew aus der Rohleistungsbereitstellung des Leitbetriebs „Porschen“ hat bei Jahresbeginn vorgeschlagen, daß das ganze Abteilungs-kollektiv einen Tag mit eingesparten Ressourcen arbeiten wird. Dieser Vorschlag wurde von den Kollegen unterstützt. Die Ökonomen machten ihre Berechnungen und legten für das Kollektiv ein angespanntes Arbeitsregime für den Subbotnik fest, das alle erfüllt haben. Die Initiative der Rohleistungsbereitstellung wurde von 16 Brigaden, dem Kollektiv der

Buntmetallgießerei und 450 Bestarbeitern aufgegriffen. Das gesamte Kollektiv des „Porschen“ war zum Fest der Arbeit gekommen und hat Erzeugnisse im Werte von 200 000 Rubel produziert. An den Fonds des Fünfjahresplans wird man 5 000 Rubel überweisen. Bei Tagesanbruch haben 6 000 Wohnungsbauer mit den Bau-, Montagearbeiten, dem Innen- und Ausbau begonnen, die für den Roten Samstag vorgesehen waren. Sie waren bei der Errichtung von neugestalteten Gebäuden mit verbesserter Raumteilung, von Schulen und Kindergärten in den Wohnkomplexen

Aksal 4, Ainabulak, Taugul und an anderen Orten im Einsatz. Wie immer leisteten die Brigaden der Staatspreisträger der UdSSR U. Mukaschew und J. Bossart Qualitätsarbeit. Umfangreiche Arbeit wurde an diesem Tage im Kalinin-Kolchos des Rayons Talgar geleistet. Auf den Farmen wurden sieben Tonnen Milch gemolken; auf die Felder wurden 100 Tonnen natürliche Dünger befördert; großen Winterweizenfeldern wurden Kunstdünger zugeführt. Am kommunistischen Subbotnik beteiligten sich in den Industrie-, Verkehrs- und Baubetrieben sowie in den Sowchoses und Kolchosen des Gebiets Alma-Ata mehr als eine Million Menschen. An den Fonds des Planjahrhüftes sollen insgesamt 1 100 000 Rubel überweisen werden.

### In sämtlichen Positionen

Am Samstag, gegen Schichtschluß, hatte man am Verwaltungsbau des Trusts „Kasmontashawtomatika“ im Gebiet Karaganda, ein großes Transparenzband angebracht. „Die besten Leistungen von heute haben die Brigaden um Eduard Stellwag, Iwan Tschurikow und Alexander Hofmann erzielt. Wir gratulieren zur vorfristigen Erfüllung des Monatsplans!“ Den Entschluß, am Tag des kommunistischen Subbotniks das Programm für die ersten zwei Monate zu erfüllen, hatte man in allen Brigaden des Trusts erörtert. Danach wurden in der Verwaltung konkrete Pläne

entwickelt, man präzierte die wichtigsten Momente. Unter anderem war vorgesehen, die Schichtsoills mit gespartem Kraftstrom und Rohstoff zu arbeiten: Diese Initiative war von der Brigade um Viktor Schäfer gestartet worden. Sämtliche Bauarbeitergruppen trafen entsprechende Vorbereitungen, um für den Tag des Arbeitstages genug Baumaterialien auf Vorrat zu haben. Während des Subbotniks wurden den Brigaden des Trusts Bau- und Montagearbeiten für 24 000 Rubel ausgeführt. An den Fonds des Planjahrhüftes hat man 4 000 Rubel überweisen. Nikolaus PENNER

### Klare Perspektiven

Ein hohes Arbeitstempo haben am Tag des kommunistischen Subbotniks die Brigaden des Getreidelisos Predgornenskoje, Gebiet Ostkasachstan, eingeschlagen. An diesem Tag haben die Kollektive des Betriebs ihre Schichtsoills zu 114 Prozent erfüllt. Die Hauptaufgabe der Brigaden ist gegenwärtig die rechtzeitige Vorbereitung des Saatguts. Man will das gesamte Saatgut zwei- bis dreimal bearbeiten und es als höchste Klasse an die Getreidebaubetriebe des Rayons liefern. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen die Brigaden des Betriebs das am Tag des Unionssubbotniks eingeschlagene Arbeitstempo weiter aufrechterhalten. Georg KISSLING

### Verpflichtungen eingelöst

Unter sämtlichen Abteilungen der Aktjubinsker Produktionsvereinigung für Wirkwarenzeugnisse ist die Filiale in Markut die führende. Jährlich werden hier bis 23 000 Stück Erzeugnisseinheiten über den Plan hinaus hergestellt, wobei die Brigaden gute Positionen im sparsamen Verbrauch von Rohstoffressourcen erzielen. Musterghültige Wirtschaftsführung sowie

kontinuierliche Steigerung der Arbeitsproduktivität dienen stets als Grundlage für erhöhte Verpflichtungen. Einen sicheren Start hat das Kollektiv der Abteilung auch in diesem Jahr genommen. „Wir wollen unsere Jahrespläne zu 120 Prozent erfüllen“, sagte die Normerin der Abteilung Maria Wall. „Es gibt alle Voraussetzungen für diese Zielstellung.“ Alexander QUINDT

### Alle wie einer

Heute weiß man schon die Arbeitsergebnisse vom vergangenen Roten Samstag: Sämtliche Produktionskollektive der Bergwerkstadt Rudny, Gebiet Kustanal, haben während des Subbotniks Erzeugnisse für 1 200 000 Rubel hergestellt. An den Fonds des Fünfjahresplans sind 116 000 Rubel überwiesen worden. Am besten haben die Brigaden des Trusts „Stroidetal“ abgeschnitten, die Stahlbetonzeugnisse für über 50 000 Rubel abgefertigt haben, indem sie ihre Schichtsoills zu 109 Prozent erfüllten. Gute Resultate haben auch die

Montagearbeiter aus dem Trust „Kasmontashisoljazija“ aufgewiesen. Hier haben insgesamt 19 Brigaden Bauarbeiten für etwa 22 000 Rubel ausgeführt. Am wichtigen Objekt — der Kustanajer Fabrik für synthetische Fasernstoffe — sind drei Taktstraßen montiert worden. Dabei haben die Brigaden den ganzen Tag hindurch mit gespartem Kraftstrom gearbeitet. Im großen und ganzen haben sich am kommunistischen Unions-subbotnik zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU über 69 000 Arbeiter beteiligt. Viele Kollektive haben ihre Zweimonatsprogramme vorfristig erfüllt. Konstantin ZEISER

### Zusätzlich 65 Tonnen Erdöl

Ein Blitzblatt, das sofort nach Arbeitsschluß am Roten Samstag im Subbotnik-Stab der Produktionsvereinigung „Embanef“ erschienen war, berichtete über Spitzenleistungen der Erdölarbeiter. Wie es auch vorgesehen war, wurden 65 Tonnen Erdöl über den Plan hinaus gewonnen. 100 Fahrer haben mit eingespartem Kraftstoff gearbeitet. Etwa 9 000 Teilnehmer des Festes haben ihre Tagesnormen überboten. sagte die Leiterin der Arbeitsgruppe nach der Schicht. „Es ist erfreulich, daß der kommunistische Subbotnik zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU zum Tag der höchsten Arbeitsproduktivität für alle Sowchosarbeiter geworden ist. Unsere Arbeitsgruppe hat zwei Schichtaufgaben bewältigt. An diesem Tag haben wir nur mit eingespartem Kraftstoff gearbeitet.“

### An den Fonds des Planjahrhüftes

Die Beladung eines 40-Tonnen-Belastungswagens mit Haufwerk nimmt bei den Baggerführern drei bis vier Zyklen ein. Durch die Einsparung von ein- oder zwei Sekunden bei jedem davon erzielte die Brigade von Ch. Ornybajew die höchste Arbeitsproduktivität im Phosphoritverkommen Karatau. Den Roten Samstag würdigte die führende Brigade durch Übererfüllung ihrer Verpflichtungen. „Diese Rekordleistungen sind ein Beweis für unsere große Möglichkeiten“, berichtet der Staatspreisträger der UdSSR Ch. Ornybajew. „Auf eine bessere Nutzung der Reserven orientieren uns auch die Beschlüsse des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans. Am Vorabend des Subbotniks hatte unsere Brigade die Werktätigen des Gebiets aufgerufen, sich aktiv am Wettbewerb um die Erhöhung der Effektivität der Arbeit und die Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse zu beteiligen.“ Die Kollektive der Industriebetriebe des Gebiets Dshambul lieferten am 15. Februar Erzeugnisse im Werte von fast 2,5 Millionen Rubel, darunter aus eingesparten Rohstoffen und Materialien — im Werte von 125 000 Rubel. In den Kollektiven des Gebiets arbeitete jeder Zweite an seinem Arbeitsplatz. An den Fonds des Planjahrhüftes wurden mehr als eine halbe Million Rubel überweisen.

### Neue Erzeugnisart

Eine neue Erzeugnisart — Apfelmus höchster Qualität — lieferte die Obstkonservenabteilung im Gartenbauowchos „Ural-ski“, Gebiet Ural, am Tag des kommunistischen Subbotniks an die Konsumenten. „Dieses neue Erzeugnis produzieren wir statt des Obst- und Beerenweins nach der Rekonstruktion der Ausrüstungen“, teilt der Sowchosedirektor A. P. Feoktistow mit. „Durch die Qualifizierung hat sich die Arbeitsproduktivität der Arbeiterinnen erhöht und das moralische Klima im Kollektiv verbessert. Am Tag des Arbeitstages hat die Facharbeiterin D. Abduschewa ihre Schichtnorm auf das Zweifache überboten, viele haben sie auf das 1,5fache überschritten.“

### Wie gewöhnlich auf dem Felde

Die mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitende Gruppe aus dem Sowchos „Telkulski“ im Gebiet Kysyl-Orda, geleitet von der Heldin der Sozialistischen Arbeit und Delegierten des XXVII. Parteitags der KPdSU Sh. Taspambetowa, arbeitete während des Subbotniks wie gewöhnlich auf dem Felde. Sie beförderte Düngemittel und reparierte das Bewässerungsnetz. „Die neue Aufgabe — die Intensivtechnologie, zu der wir übergehen, fordert von jedem von uns einen besonderen Fleiß“,

während des Subbotniks wie gewöhnlich auf dem Felde. Sie beförderte Düngemittel und reparierte das Bewässerungsnetz. „Die neue Aufgabe — die Intensivtechnologie, zu der wir übergehen, fordert von jedem von uns einen besonderen Fleiß“,

### Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Aufruf der Mitglieder des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Panfilow-Rayon des Gebiets Taldy-Kurgan an die Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Melioratoren, Spezialisten der Land- und Wasserwirtschaft, an alle Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik zur effektiven Nutzung der Bewässerungsflächen

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte den Aufruf der Werktätigen des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Panfilow-Rayon des Gebiets Taldy-Kurgan zur effektiven Nutzung der Bewässerungsflächen.

Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, die Gebietsvollzugs- und Rayonvollzugskomitees, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee und das Ministerium für Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR sowie „Glawrissowchosstrol“ haben den Aufruf in den Kollektiven der Sowchoses, Kolchosen, der Verwaltungen der Bewässerungssysteme und aller Produktionseinheiten des Agrar-Industrie-Komplexes zu erörtern. Im Laufe des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU ist der Kampf um die vorfristige Erfüllung der Quartal- und Jahrespläne der Produktion und Erfassung von Erzeugnissen zu verstärken, überall sind konkrete Maßnahmen zur termin- und qualitätsgerechten Instandsetzung der Meliorationssysteme zu ergreifen. Ausgehend von den Direktiven der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in der Stadt Zelinograd ist in allen Agrarbetrieben, Rayons und Gebieten auf der Grundlage der weiteren Intensivierung der Produktion, der Einführung progressiver Technologien, der programmierten Erzielung hoher Ernteerträge, der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Brigadeauftragsmethode, der effektiven Nutzung des Bewässerungswassers sowie der materiellen und Arbeitskräfte-ressourcen eine Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf den Bewässerungsschlägen im ersten Jahr des zwölften Planjahrhüftes zu erreichen.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk werden beauftragt, den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen der Landwirtschaft um eine effektive Nutzung der Bewässerungsflächen zu beleuchten und die Erfahrungen der Bestarbeiter beharrlich zu propagieren.

### Größtmöglichen Nutzen von jedem Bewässerungshektar

Aufruf der Mitglieder des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Panfilow-Rayon des Gebiets Taldy-Kurgan an die Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Melioratoren, Spezialisten der Land- und Wasserwirtschaft, an alle Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik zur effektiven Nutzung der Bewässerungsflächen

Teure Genossen! Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU, des Maiplenums des ZK der KPdSU von 1982 und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 haben die Werktätigen des Kolchos alle ihre Aufgaben des elften Fünfjahresplans erfolgreich erfüllt. An den Staat wurden 344 000 Tonnen Getreide und 33 000 Tonnen Fleisch verkauft. Der Kolchos erfüllte zwei Pläne der Kartoffelerfassung; über den Plan hinaus wurden große Mengen Gemüse, Futter und Wolle erzeugt. Das Reineinkommen des Agrarbetriebs betrug 68 Millionen Rubel. Alle Produktionseinheiten im Ackerbau und in der Viehwirtschaft arbeiten nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Das materielle und geistige Lebensniveau der Kolchosbauern erhöhte sich.

Der Erfolg beruht auf der intensiven Nutzung der bewässerten Ackerflächen, die rund 13 600 Hektar ausmachen; jedes davon ergibt jährlich pflanzliche Erzeugnisse im Wert von 1 270 Rubel. Der Kolchos spezialisiert sich auf die Produktion von Sorten- und Hybrid-Maisaatgut, das an zahlreiche Gebiete Kasachstans und darüber hinaus geliefert wird. Das hat dem Agronomie-dienst eine besondere Verantwortung für die Befolgung aller Elemente der industriellen Technologie, für die Wiederherstellung der Bodenergiebilanz und den rationalen Verbrauch des Bewässerungswassers auferlegt. Dem Boden werden jährlich 16 000 Tonnen Mineraldünger und 45 000 Tonnen natürlicher Dünger zugeführt. Zusammen mit den Wissenschaftlern führen wir die Auswahl perspektivischer Maissorten durch. Auf unseren Sortenprüffeldern erforschen wir die besten davon und führen sie in die Produktion ein. Das ganze Territorium des Kolchos haben wir in vier Boden- und Klimazonen geteilt. Die Saaten werden unter Berücksichtigung der biologischen Eigenheiten der Kulturen und Hybriden untergebracht. Für jedes Feld wurde eine besondere Agrotechnik erarbeitet; die ständigen Brigaden und Gruppen, die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten, beherrschen sie vollkommen. In Übereinstimmung damit wird das Bewässerungsregime festgelegt. Eine obligatorische Maßnahme ist die anfeuchtende Bewässerung. All das ermöglichte es, in jedem Jahr des elften Planjahrhüftes im Durchschnitt 50 Zentimeter hochwertigen Maissamen und bis 110 Zentimeter Markgetreide je Hektar zu erzielen. Die vor kurzem erschlossenen Wüsten-schläge ergeben bis 60 Dezitonnen Heu mehrjähriger Gräser. Mit Hilfe des bewässerten Ackerbaus wurde bei uns das Futterproblem gelöst. Beachtlich sind die Errungenschaften bei der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Im Rahmen der Realisierung des Langfristigen Meliorationsprogramms und der Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, die er auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in Zelinograd äußerte, hat der Kolchos für das zwölfte Planjahrhüft die Urbarmachung von 2 500 Hektar neuer Bewässerungsflächen und die Vergrößerung des jährlichen Verkaufs von Getreide an den Staat um 10 und von Fleisch um 20 Prozent vorgesehen. Wir planen eine Weiterentwicklung des wissenschaftlich-technischen Fort-

schritts bei der Irrigation, den Park weitreichender Beregnungsanlagen zu verdoppeln. Es sollen 120 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Gesamteffekt von 800 000 Rubel in die Produktion eingeführt werden. Die Dokumente zum Parteitag herlich billigend und die Aufgaben des Lebensmittelprogramms konsequent verwirklichend, haben die Werktätigen des Kolchos „40 Jahre Oktober“ folgende Verpflichtungen für das Jahr 1986 übernommen. Durch die Erhöhung des Ertrags des Bewässerungshektars und der Grundfonds sowie durch die Festigung der Disziplin, Organisiertheit und Ordnung werden wir den Getreideverkauf an den Staat bis auf 66 000 Tonnen bei einem Plan von 60 000 Tonnen, darunter 22 000 Tonnen Hybridsamen erster Generation, vergrößern, 7 000 Tonnen Fleisch — um 2 000 Tonnen mehr als planmäßig — und 124 Tonnen Wolle an den Staat liefern. Die industrielle Anbautechnologie vervollkommend, werden wir den Maisertrag auf 70 Dezitonnen, darunter von Saatkorn — auf 54 Dezitonnen je Hektar bringen. Wir werden eine weitere Steigerung des Hektarertrags der Futterkulturen erzielen und die Arbeit zur Versorgung der Tiere mit balanzierten Futtermitteln verstärken. Die tägliche Mastzunahme der Rinder werden wir bis auf 1 350 Gramm erhöhen und die Lieferung des ganzen Viehbestands in bester Schlachtwertklasse mit einem durchschnittlichen Lebendgewicht von mindestens 500 Kilogramm gewährleisten.

Die Kolchosbauern gehen mit hohen Arbeitsleistungen dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen. Zum Tag seiner Eröffnung soll die Zweimonatsaufgabe beim Fleischverkauf an den Staat erfüllt, die ganze für die Frühjahrsfelderarbeiten notwendige Technik überholt, 87 Kilometer Bewässerungskanäle sollen in Ordnung gebracht sowie 60 junge Mechanisatoren und 30 Fahrer herangebildet werden. Teure Genossen!

Das Land und das Wasser sind ein unschätzbare Gemeingut unseres Volkes. Die Pflicht eines jeden Sowjetbürgers ist es, umsiehtig damit umzugehen. Wir rufen die Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Meliorationsspezialisten, Fachleute der Land- und Wasserwirtschaft sowie alle Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik auf, sich dem sozialistischen Wettbewerb unter der Devise: „Einen hohen Ernteertrag von jedem Bewässerungshektar sichern“ auszuschließen. Wollen wir alle meliorierten Schläge hundertprozentig in die landwirtschaftliche Produktion einbeziehen. Bereiten wir zum Beginn der Vegetationsperiode die Bewässerungseinrichtungen vollständig vor, setzen wir die Beregnungstechnik restlos in stand! Gewährleisten wir das störungsfreie Funktionieren des Bewässerungsnetzes und der Einrichtungen, gewährleisten und organisieren eine qualitätsgerechte Begießung bei Tag und Nacht und einen sparsamen Wasserverbrauch. Unsere Aktivistenarbeit zum Wohl der Heimat wird eine Gewähr für die Erzielung hoher Ernteerträge aller landwirtschaftlicher Kulturen auf Bewässerungsland sein. Die Bewässerung der Viehwirtschaft festigen und zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben beitragen, die vor der Republik im zwölften Planjahrhüft stehen.

Der Aufruf wurde auf einer Versammlung der Vertreter der Kolchosbauern erörtert und angenommen

# Der Leser greift zur Feder

## Aus meiner Sicht

### Umwege ersparen

Als ich den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an den XVI. Parteitag der KP der Republik las, wo es unter anderem heißt: „Die Qualität der Ausbildung zahlreicher Spezialisten entspricht jedoch nicht den Anforderungen der modernen Produktion und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts“, kam ich zu Überlegungen, die ich mit den Lesern der „Freundschaft“ tauschen möchte. Sie entstanden durch langjährige Beobachtungen, besorgt um einen gesunden Nachwuchs in der Produktion, ohne den wir bei der Lösung unserer großangelegten Aufgaben nicht auskommen werden.

und wußte anfangs nicht, wo und wie ich am besten meine Kräfte und meinen heißen Wunsch, eine richtige Arbeit zu verrichten, anlegen könnte.

Zum Glück dauerte das nicht lange, vor allem, weil sich in der Brigade Kollegen fanden, die sich meiner annahmen. So lebte ich mich relativ schnell im neuen Kollektiv ein, und das war entscheidend für meinen Werdegang. Bedauerlicherweise geschied das nicht immer so. Ich war inzwischen Augenzeuge, wie junge Menschen, sogar Absolventen von Fachschulen, sich im Kollektiv nicht zurechtfinden konnten und den Betrieb verließen. Wer ist in solchem Falle schuld? Ich würde vor allem das Kollektiv selbst nennen.

Und noch einiges in diesem Zusammenhang, ich beschuldete soeben das Kollektiv, doch bei dem Erleben der Jungarbeiter hängt vieles, wenn nicht alles, von den Absolventen selbst ab. Wir klagen oft über die Berufsschule, ihre Absolventen bekämen zu wenig praktische Fertigkeiten, daher seien sie hilflos bei kleinsten Schwierigkeiten im Betrieb.

Ich würde da folgenden sagen: Die wissenschaftlich-technische Revolution ändert die Tätigkeit eines Arbeiters viel schneller, als die Fachschule darauf reagieren kann. Ich finde es besonders bemerkenswert, daß viele Fachschüler bei ihrem Start ins Berufsleben sehr bald zu der Einsicht kommen; arbeiten heißt weiterlernen. Das klingt keineswegs über rasch und doch verblüffend sich dahinter ein Wandel. Ich wollte nur noch akzentuieren: Eine beliebige Schule, ob Hoch- oder Fachschule, kann unmöglich Wissen und Können vermitteln, das für ein ganzes Berufsleben reichen würde. Die Schule lehrt Wissensdrang! Und das muß man später auszuüben verstehen.

finden, immer auf der Tagesordnung stehen.

Formen der schnellen Heranziehung junger Kader zu Produktionsfragen gibt es viele. Zahlreiche haben sich auch schon bewährt. Doch nicht selten verrichtet der Anfänger seine Arbeit und ist längere Zeit über die Pläne und Aufgaben des gesamten Kollektivs nicht im Bilde, er kennt nicht einmal seinen Betrieb.

Damit die Fachschulabsolventen den Betrieb schneller kennenlernen, könnte man für sie einen speziellen Lehrgang organisieren. Im Laufe von einigen Tagen könnte man den neuen Kollegen einen Überblick über die Struktur, Pläne und Vorhaben des Betriebs geben. Die Neulinge könnten auf diesem Lehrgang ihre ersten Erfahrungen austauschen. Kein Betrieb darf seine Fachschulkader auf dem Weg in die Praxis allein lassen. Wenn wir von ihnen verlangen, daß sie möglichst schnell ihre Aufgabe selbstständig lösen, müssen wir ihnen unnötige Umwege ersparen.

Ewald JORDAN,  
Leiter einer Schlosserbrigade  
Dshambul



Vor fünf Jahren hat Viktor Náb die Technische Betriebschule des Karagander Hüftenkombinats absolviert. In dieser Zeit hat sich Viktor als ein gut ausgebildeter Fachmann in seinem Beruf und ein fähiger Leiter bewährt. Nun arbeitet er schon als Meister des Walzwerks-280 in der Formwalzenabteilung des Betriebs. Er genießt im Kollektiv verdiente Achtung. Hier wurde er auch in die Partei aufgenommen.

Viktor leistet als Propagandist der Schule für kommunistische Arbeit und Vorsitzender des Altheistenrates umfangreiche gesellschaftliche Arbeit. Für seine Arbeitsleistungen wurde Viktor Náb mit einer Ehrenurkunde des Gebietskomsomolkomitees gewürdigt.

Foto: Jakob Bächler

Das Kollektiv der Viehfarm Nr. 5 ist das beste im Sowchos „Oktjabrskij“, Rayon Enbekschikassach, Gebiet Alma-Ata. Seine sozialistischen Verpflichtungen in der Milchlieferung für 1985 hat es vorfristig eingelöst. Das Kollektiv hat heute alle Möglichkeiten, von einer guten Arbeit zu sprechen, denn im neuen Viehzucht-Komplex sind fast alle Arbeitsprozesse mechanisiert.

Das Motto des Wettbewerbs heißt heute — „Dem XXVII. Parteitag Spitzenleistung!“ Wie viele Werktätige haben sich die Melkerinnen der Viehfarm Nr. 5 verpflichtet, die Planaufgaben für zwei Monate zum Tag der Eröffnung des Parteiforums zu erfüllen.

Im Bild: Der Zootechniker Saken Kulbajew spricht mit den besten Melkerinnen Valentine Lerch, Rosa Ognawsja, Galina Kardasch und Maria Krauß.

Foto: Juri Siebert

# Was uns abverlangt wird

Es sind anderthalb Monate seit Jahresbeginn verstrichen. Das Jahr nimmt erst so richtig Anlauf. Doch bezieht sich das wohl nur auf den Begriff „Zeit“, die eine neue Periode angeschnitten hat, und nicht auf den Produktionsrhythmus. Die Arbeit in allen Bereichen unserer Volkswirtschaft dauert gleichmäßig und ununterbrochen fort. So wie auch in allen Abteilungen unserer Bergwerkverwaltung.

Gleichmäßig und ununterbrochen bedeutet vor allem Tag für Tag, Monat für Monat das zu erreichen, was die Produktionsaufgaben von jedem abverlangen. Das ist das Soll, und dieser Begriff bezieht sich vor allen Dingen auf ein Kollektiv. Kann doch nicht die Aufgabe z. B. für ein jedes Mitglied einer Dreherbrigade unterschiedlich sein. Vorgesetzt: Alle haben die gleiche Qualifikation. Und wenn dabei etwas darüber hinaus geleistet wird, so liegt daran schon etwas Persönliches. Eine Leistung, die die Aufgabe übertrifft und als persönlicher Beitrag bezeichnet werden kann.

Ich arbeite bereits mehrere Jahre als Dreher in der Reparaturabteilung unserer Bergwerkverwaltung. Für mich und meine Arbeitskollegen Woldemar Frei und Vitali Ratuschny begann das neue Jahr schon am Ehrentag der Stachanow-Bewegung. An diesem Tag meldeten wir die Erfüllung des Fünfjahrplans. Ich kann noch andere Arbeiter nennen, die zur vorfristigen Erfüllung des Fünfjahrplans viel mehr als wir beigetragen haben. Das ist vor allem der Schmelde W. Kort aus unserer Abteilung, der bereits im vorigen Februar mit seinen Aufgaben fertig wurde. Dann ist das noch die Schmelzerbrigade von W. Rybtschenko, die schon im Mai ihr Ziel erreicht hatte. Mit beträchtlichem Zeitvorsprung arbeiten die Brigaden von V. Kasper und A. Meier.

Ich will mich durch die erzielten Leistungen keinesfalls rühmen, um mehr als ich nicht der einzige in dieser Hinsicht im Betrieb bin. Auch sind sie verschiedener im Vergleich zu denen der anderen.

Sie sind für mich vielmehr ein Anstoß zum Nachdenken. Zugegeben, ein Betrieb, in dem alle gleichmäßig arbeiten, das heißt, alle erfüllen das Soll, ist in seiner Produktionstätigkeit von vornherein auf ein Vorwärtskommen abgestimmt. Dies ist im Plan für den Betrieb vorgesehen. Wird dabei noch etwas darüber hinaus geleistet, so ist das dann ein zusätzlicher Plus zur Planerfüllung und Überbietung. Aber wenn der Betrieb seine Erzeugnisse in schlechter Qualität liefert und bestrebt ist, sie zu steigern, bedeutet das nicht einen gewissen Produktionsrückgang? Die Arbeitszeit aber läßt sich nicht dehnen. Entlohnt wird ein Dreher jedoch nach der Zahl der gelieferten Erzeugnisse. Daher ist der Dreher bemüht, möglichst mehr zu liefern, wodurch mitunter die Qualität leidet.

Ich finde, es ist an der Zeit, auch der Qualität der gelieferten Erzeugnisse bei der Entlohnung mehr Beachtung zu schenken.

Johann PETERS,  
Dreher  
Gebiet Aktjubinsk

## Wir diskutieren

### Ich möchte hinzufügen

Ich bin ein überzeugter Antialkoholiker. Als solchen haben mich noch in Saratow in den 20er Jahren die Kinderheimleiterinnen und unser Pionierleiter, Student der Kommunistischen Hochschule, Kommunist Pauli erzogen.

Die Ethik eines Kommunisten und Komsomolzen jener Jahre lautete: „Trinke keinen Schluck Wein! Erlebe auch die anderen zu derselben Ansicht! Diese Re-

gel blieb in meiner Seele fürs ganze Leben.

Ich begrüße von Herzen den entschiedenen Kampf gegen die Trunksucht, den unsere Partei und Regierung heute offen erklärt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Kampf von den Kommunisten und Komsomolzen angeleitet werden muß. Leider ist das bis jetzt noch nicht immer der Fall. Auch verantwortliche Personen nehmen diese Sache nicht selten auf die leichte

Schulter oder ziehen sich zurück und wollen die Zeit abwarten.

Daher würde ich vorschlagen, in den Entwurf des Statuts der KPdSU im Punkt 2. Unterpunkt d) folgende Ergänzung einzutragen: „Ein Kommunist ist verpflichtet, stets für die nüchternere Lebensweise der Sowjetmenschen zu kämpfen, vor allem durch sein persönliches Beispiel. Für Säuferei gibt es keinen Platz in der Partei.“

Ich glaube, bei solcher konkreter Förderung im Statut unserer Partei werden die Kommunisten verpflichtet sein, im Kampf gegen die Trunksucht die erste Geige zu spielen.

Friedrich MEINHARDT,  
Arbeitsveteran

## Menschen wie du und ich

### Durch das Spiel ins Leben

Es ist nun einmal so: Die Sorgen der vorschulischen Erziehung der Kinder rücken heute immer mehr aus dem Elternhaus in die Kindergärten und Krippen. Hier machen die Kleinen die ersten Schritte ins Leben. Hier tut sich vor ihnen allmählich die farbenfrohe und geheimnisvolle Welt auf. Hier treten sie ihre Entdeckungsreise an und nehmen Anlauf in die Zukunft. Und es hängt sehr viel davon ab, wie die Kindererzieherinnen ihre Arbeit gestalten, wie sie es verstehen, mit dem „fahlen Ton“ umzugehen, aus dem sich verschiedene Charaktere „modellieren“ lassen. Die Hauptfigur im Kindergarten ist zweifellos die Erzieherin. Die Kinder sollten nur vor Menschen erzogen werden, behauptete einst A. M. Gorki, die von Natur aus sich zu ihnen hingezogen fühlen und es verstehen, mit ihnen vorsichtig und feinfühlig umzugehen, denn diese Sache erfordert große Liebe und große Geduld.

Hermine Schmidt, die schon viele Jahre im Dorf Wossnessenka, Rayon Makinsk, Kindergärtnerin ist, gehört voll und ganz zu solchen Menschen. Wieviele Zöglinge hat sie in diesen Jahren schon sorgfältig gepflegt und betreut! Und jedem Kind schenkt sie die Wärme ihres Herzens. Sie kennt all ihre Neigungen und Schwä-

chen, jeden Stimmungsumschwung und bemüht sich, sie für interessante und nützliche Beschäftigung zu gewinnen. Als gute Kinderfreundin verhält sie sich immer voller Teilnahme zu all ihren Freuden und Leiden, und die Kleinen erwidern ihre Liebe.

Hermine ist immer quicklebendig und lebensfroh. Nee, die Hände in den Schoß legen — das kann sie nicht. Immer wieder entdeckt sie für ihre Zöglinge etwas Neues. Und die Kleinen lassen sich von ihrem Eifer anstecken und machen gern alles mit. Mal führt sie die Kinder in den Wald, um ihre Beobachtungsgabe zu entwickeln, mal bastelt sie mit ihnen kunstvolle Spielzeuge, mal schlägt sie alle ihre Zöglinge mit wunderbaren Märchen in Bann. Wenn sie aber mit den Kindern ein Bühnenstück inszeniert, dann wird die ganze Gruppe zu einem Theater. Und Theater wird in diesem Kindergarten sehr oft gespielt. War es doch der Jugendtraum von Hermine Schmidt, Schauspielerin zu werden. Eigentlich ist sie es auch schon vor dem Krieg eine kurze Zeit gewesen. Eigentlich schien ihr Traum schon in Erfüllung zu gehen. Sie stand schon auf der Bühne des Theaters in Marxstadt und spielte verschiedene Rollen in mehreren Stücken. Nicht lange aber währte das Glück der schöpferischen Suche. Der Krieg

machte ihr einen Strich durch die Rechnung und versetzte ihren Träumen sowie ihrem ganzen Leben einen harten Schlag. Ihr Mann, der von den ersten Tagen an der Front gekämpft hatte, wurde schwer verwundet und starb im Lazarett. Bis heute noch bewahrt sie sorgsam die Briefe auf, die er kurz vor seinem Tode geschrieben hatte und die etwas lyrisch-elegisch klingen, aber nicht mal eine Andeutung von Mutlosigkeit durchschimmern lassen.

Ja, sie hatte viele erlebt, diese rastlose Frau, aber ihren Frohsinn, ihre Lebenslust hatte sie nie eingebüßt. Ihre Neigung zur Kunst, zum Theater trug sie durch ihr ganzes Leben. Schon dreißig Jahre lang ist sie Teilnehmerin der Latenkunst in Wossnessenka.

Erst unlängst machte ich mit Hermine Schmidt Bekanntschaft, aber schon nach wenigen Minuten unserer Unterhaltung kam es mir vor, als ob ich diese Frau schon eine Ewigkeit kenne. War das nicht meine erste Lehrerin in der Schule, die uns Ab-Schützen in den schweren Kriegsjahren Trost und Hoffnung eingeflößt hatte? War das nicht meine ältere Schwester, die mich jedesmal, wenn ich bei ihr vorbeikam, mit Kaffee und Brezeln bewirtete? War das nicht meine Mutter, die mir jeden Wunsch von den Augen ablies? Genau, das war sie, diese herzensgute Frau, die schon allein durch ihre Anwesenheit den Menschen Freude bringt.

Viktor BEFUSS  
Gebiet Zelinograd

## Meinungen

### Wir gehen den gleichen Weg

Die „Freundschaft“ ist mir seit längeren Jahren bekannt. Nun habe ich sie auf unserem Postamt abonniert und bekomme sie jetzt also ins Haus.

Die vier Seiten der Zeitung sind aktuell und interessant und bringen aus jedem Gebiet etwas. Auch bei uns geht es um die Erhöhung der Konsumgüterproduktion und die Verbesserung aller Dienstleistungen für die Bürger. Der Neubau, der Umbau älterer Wohnbereiche geht auch in Leipzig zügig voran, und viele Bürger bekommen so moderne, schöne Wohnungen, Kindererziehungen, Schulen sowie moderne Einkaufsstätten entstehen

mit den neuen Wohngebieten. Bei ihnen ist das ja auch so.

Die Literaturseite finde ich gut, einige Verse hebe ich mir auf, weil diese mir sehr gefallen. So zum Beispiel aus letzter Zeit: „Jahreswechsel“ von Hermann Arnold, „Mit Geist und Kraftgewinn“ von Alexander Bretmann. Eine große Aussagekraft haben die Verse von Rudi Riff, so eines der letzten, „Gefahr über Lybien“. Es ist doch eine Mahnung an alle und für jeden zu verstehen.

Mein Sohn wurde zum Parteisekretär der SED auf dem Dorfe gewählt, was für ihn als ehemaligen Städter bedeutet, sich auch

mit der Landwirtschaft vertraut zu machen. Wenn er mit Familie bei mir ist, dann schaut er gern in die „Freundschaft“, wobei er sich für die Verbesserungen und Anregungen der Landwirtschaft in der SU interessiert. Die beiden großen Enkel fragen stets, ob ich ihnen wieder die Seiten „Immer bereit“ aufgehoben habe.

In der Hoffnung, daß die Zellen von Rudi Riff ... die Erde wird zu einem Friedensgarten, in dem die Menschheit froh lustwandeln kann... recht bald Wirklichkeit werden.

Annemarie SPREER  
DDR

### Nicht auf Sensation getrimmt

Ihre Zeitung „Freundschaft“ gefällt mir, weil sie Wirklichkeit ausstrahlt, und das ist wohl das Wichtigste.

Hier im Westen wird die Wirklichkeit so lange auf Sensation getrimmt, bis ein größtmöglicher Erfolg im Verkauf gesichert ist. Nicht die Wirklichkeit, „Geld“ ist der Sinn vieler westlichen Zeitungen und daher unglaublich würdig. Und dieses muß man leider nicht nur auf die Presse beziehen. Ich glaube, daß die Zukunft nicht der Show und der Macht des Geldes gehört. Die Zukunft der Menschheit gehört der Wirklichkeit.

Durch den einfachen und eindeutigen Inhalt wurde die „Freundschaft“ mir sehr sympathisch. Durch die privaten Gedanken, welche ausgesprochen werden (ebenfalls in den Artikeln

von Kindern), kommt zum Ausdruck, daß auch das Kleine groß ist. Dadurch, daß auf allen bisher erhaltenen Zeitungen auf der Titelseite keine Stars, Politiker oder andere große Persönlichkeiten abgebildet waren, sondern Arbeiter, einfach aus dem Alltag und daher lebensnah. Das ist die Wirklichkeit.

Wilfried PAUL  
BRD

seiner Pensionierung als Buchhalter im Sowchos.

Im Namen seiner Schüler, Freunde und Bekannten gratulieren wir Alexander Voht zu seinem Wiegenfest und wünschen ihm noch viele Jahre glückliches Beisammensein im Kreise seiner Familie.

A. LOUIS, I. WORMSBECHER, K. TRÜBER und andere

### Die Arbeitsformel der Schlosser

Das Autoreparaturwerk von Angren ist eines der wenigen seiner Art in unserem Lande, das sich mit der Reparatur der Schwerlastkipper KRAS befaßt. Aus allen Ecken und Enden Mittelasiens und der RSFSR laufen hier Reparaturbestellungen ein. Bei ihrer Ausführung ist auch die Arbeitsgruppe der Schlosser von Woldemar Welkum aktiv tätig.

Das Kollektiv schloß sich dem Arbeitsauftrag zu Ehren des XXVII. Parteitages an. Unlängst wurde bekanntgegeben, daß die Arbeitsgruppe von Welkum den 100 Wagen seit Jahresanfang wiederhergestellt hat, wobei 15 Wagen überplanmäßig sind.

In unserem Werk führen wir den ganzen Arbeitszyklus bei der Wagenreparatur aus: Das Aus-einanderbauen, die Montage und das Einfahren“, sagt Woldemar. „Alle Jungs arbeiten tüchtig, es ist schwer, irgendjemanden her-

vorzuheben. Anders darf es ja auch nicht sein, arbeiten wir doch nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung.“

Gleich von den ersten Tagen der Gründung des Kollektivs hat man sich der Festigung der Arbeitsdisziplin ernst angenommen. Und wenn auch am Anfang manchmal etwas passierte, so wurde der Störenfried in der Brigadeversammlung derart unter die Fuchter genommen, daß ihm dabei gar nicht wohl zumute war. Woldemar meint, solch eine Erziehungs-methode helfe besser als jegliche Maßnahmen von oben.

Dieses Kollektiv hat mit unter den ersten im Betrieb die Garantie-pässe eingeführt. Darin verpflichten sich die Autoschlosser, die Bestellung in guter Qualität und termingemäß zu erfüllen. „Diese Garantie-pässe sind gewissermaßen Dokumente unserer Arbeiterehre“, meint Woldemar, „denn damit übernehmen

wir die Garantie dafür, daß wir die Aufgabe ohne jegliche Beanstandungen der Besteller erfüllen werden.“

„Was jetzt das Hauptanliegen unseres Kollektivs ist?“, fährt Woldemar fort. „Vor allem die erfolgreiche Erfüllung der Quartalaufgaben und unserer Verpflichtungen. Dabei sind unsere Anstrengungen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität gerichtet.“

Den Menschen ehrt sein Werk, sagt man mit Recht in unserem Lande. Diese Wahrheit findet einen prägnanten Ausdruck in dem geleiteten von Woldemar Welkum Kollektiv.

Arbeitsintensität — das ist die Formel, die die ganze Produktionstätigkeit dieses Bestkollektivs bestimmt.

Ernst GAUERT  
Gebiet Taschkent

## Glückwunsch

Vor kurzem beging Alexander Voht, wohnhaft im Dorf Swobodny, Rayon Jessil im Gebiet Turgal, seinen 72. Geburtstag. Er wurde in der kinderreichen Familie eines Dorflehrers auf der Krim geboren und träumte von klein auf vom Beruf seines Vaters.

Nach Abschluß der Simferopol-Pädagogischen Hochschule arbeitete Alexander als Lehrer für Mathematik und Physik in einer Mittelschule. Doch dann brach der Krieg aus. Alexander kam ins Hinterland, wo er als Holzfaller und Bergarbeiter für den Sieg gearbeitet hatte. Auch den Beruf eines Buchhalters hat er inzwischen erlernt.

Nach dem Krieg arbeitete er wieder als Lehrer und dann vor

seiner Pensionierung als Buchhalter im Sowchos.

Im Namen seiner Schüler, Freunde und Bekannten gratulieren wir Alexander Voht zu seinem Wiegenfest und wünschen ihm noch viele Jahre glückliches Beisammensein im Kreise seiner Familie.

A. LOUIS, I. WORMSBECHER, K. TRÜBER und andere

## Ein Tag für die Familie

Alle freuen sich auf unsere Ruhetage. Da möchte man ausspannen und Kräfte für die nächste Arbeitswoche sammeln. Doch dies wird von einem jeden verschieden verstanden. Die einen betrachten die Erholung nicht anders als den ganzen Tag zu pennen, oder den Bildschirm des Fernsehers starr anzukucken. Die anderen sind der Ansicht, es müsse nur ein „guter Onkel“ von den „Massowiki“ kommen und ihre Freizeit lustig und interessant gestalten.

Ich bin aber fest überzeugt, daß der Sonntag vollständig ein Tag der Familie sein sollte. In der Woche ist die Familie selten zusammen. Dadurch entsteht oft eine Kluft in den Beziehungen der Eltern und Kinder. In unserer ständigen Zeitnot müssen wir jedoch Gelegenheit für das Zusammensein mit den Kindern finden. Das können wir am besten erreichen, wenn wir den Sonntag, nach dem am Samstag alle Hausarbeiten gemeinsam verrichtet sind, mit den Kindern verbringen, sei es auf der Elsbahn, im Museum, im Walde, im Erholungsheim oder noch anderswo.

Vor kurzem wurden die Familien für den Sonntag in den Kulturpalast der Geologen in Tjumen eingeladen. Wir folgten dieser Einladung samt Kindern, Enkeln und Urenkeln. Dabei befürchtete ich, daß man uns alle in einem Saal zusammenbringt und uns „organisiert“, wann gelacht, wann in die Hände geklatscht, wann gesungen und getanzt wird. Doch meine Vermutung schlug diesmal fehl.

Von aufrichtiger Organisation war gar nichts zu spüren. Alle fühlten sich ganz frei und ungebunden. Ein jeder fand sich eine Beschäftigung nach seinem Interesse und Wunsch.

Ein Anziehungspunkt für die Kleinen war das Märchenzimmer mit den darin ausgestellten bekannten Märchengestalten. Ein altes Mütterchen in entsprechender Tracht erzählte den Kleinen hübsche Märchen, wobei die Ausstattung des Raumes die Phantasie der Kinder erweckte und sie mitspielen ließ.

Ein attraktives Bild bot sich den Jungen im Zimmer für Basteleien, wo sich jedem gute Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Fähigkeiten in der Baukunst ergaben. Auch für die Erwachsenen gab es so manche Überraschungen: Eine Modeschau, Preiswettbewerbe und auch Sportveranstaltungen im Saal und im Freien.

Vergnügt und zufrieden verließen wir den Palast. Besonders glücklich waren die Enkel und Urenkel, weil sie einen ganzen Tag mit den Eltern und Großeltern gemeinsam verbracht hatten.

Tjumen  
Friedrich EMIG

## Briefpartner gesucht

Durch Bekannte bin ich auf die Zeitung „Freundschaft“ aufmerksam geworden. Sie alle haben in der Sowjetunion viele Brieffreunde. Nun habe auch ich den Wunsch, Post von Euch zu bekommen. Daher bitte ich, wenn es möglich ist, diesen Wunsch in der „Freundschaft“ zu veröffentlichen. Ich würde mich sehr darüber freuen.

Mein Name ist: Maria Lorenz. Ich bin 62 Jahre alt und vielseitig interessiert. Ich lese gern, beschäftige mich mit Handarbeiten und Basteleien.

Die Adresse lautet:  
Maria Lorenz,  
DDR—7300, Döbeln,  
Roter Platz 25

△  
Wir sind eifrige Leser der „Freundschaft“, d. h. ich Olga Peters, Schülerin der 8. Klasse und meine liebe Oma Toni Kaiser. Die Zeitung gehört zu unserer ständigen Hauslektüre, wobei wir sie von A bis Z lesen. Doch besonders zugetan sind wir den Tier- und Vogelgeschichten, die hin und wieder in der Zeitung erscheinen.

Wir belde sind große Tierfreunde und würden uns sehr freuen, Briefkontakt mit Personen, die das gleiche Interesse haben, aufzunehmen.

Unsere Adresse lautet:  
464830 Актюбинская обл., Ленинский р-н, п. Батамшинск, ул. Дзержинского, 48—1  
Кайзер А. О.

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern

### Früher als vorgesehen

**WARSAU.** Das Fernheizkraftwerk „Kaweczyn“ in der Republikhauptstadt sichert eine bessere Versorgung der Einwohner des Nordbezirks von Warschau. Hier wurde der dritte Dampfkessel mit einer Stundenkapazität von 200 Gigakalorien viel früher, als der Planermin vorschau, zusammengebaut und produktionswirksam. Dieses Aggregat ist die zweite leistungsstarke Anlage des Landes. Die erste ist im Fernheizkraftwerk „Sekerki“ der Hauptstadt im Einsatz.

### Handelskontakte entwickeln sich

**BUDAPEST.** Die weitere Entwicklung der Handelskontakte mit den RGW-Mitgliedsstaaten wird während des angebrochenen Planjahres maßgebend für die Tätigkeit der ungarischen Werkzeugmaschinenbaubetriebe sein. Gegenwärtig liefert Ungarn etwa 50 Prozent der Erzeugnisse dieser Branche an die Bruderländer. In den nächsten fünf Jahren werden die Werkzeugmaschinenbauer das Sortiment der Ausrüstungen bedeutend erneuern, die für die sozialistischen Bruderländer bestimmt sind, und auch ihr technisches Niveau erhöhen.

### Maßgebender Beitrag

**BERLIN.** Etwa 80 Prozent der Forschungskollektive verschiedener Fachrichtungen der Technischen Hochschule in Karl-Marx-Stadt sind zur Zeit eng verbunden mit Kombinat und Betrieben, die für die strategische Entwicklung der Volkswirtschaftswirtschaftszweige der DDR maßgebend sind.

Solch ein enges Zusammenwirken trägt zur Entwicklung der Betriebe bei. Die Vertreter der Hochschule haben sich um die Einführung automatisierter Technik, hochleistungsfähiger Roboter verdient gemacht, mit deren Hilfe eine große Menge für die Industrie und den Verbrauch nötiger Erzeugnisse hergestellt werden. Gegenwärtig befaßt sich der zu Beginn des vergangenen Planjahres geschaffene Komplex, dem Vertreter der Hochschule und der Betriebe angehören, mit der Entwicklung und Vervollkommnung von Schlüsseltechnologien für die Textilindustrie. Sechs Großprojekte sollen bereits im ersten Quartal dieses Jahres realisiert werden.

### Zu Ehren des Parteiforums

**SOFIA.** Die Werktätigen des Kombinats für Aggregatmaschinen, des größten Maschinenbaubetriebs im Bezirk Silistra, hatten den vergangenen Sonntag zum Tag der Aktivistenarbeit zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU erklärt. An diesem Tage wurden zusätzliche Erzeugnisse im Werte von etwa 200 000 Lew geliefert. Dabei haben sich die Produktionskollektive des Kombinats von Silistra hervorgetan, die Aufträge gemäß dem Programm der vor kurzem gebildeten sowjetisch-bulgarischen wissenschaftlichen Produktionsvereinigung erfüllen, der Werkzeugmaschinenbauer aus Iwanowo und ihre Kollegen aus dem Sofioter Kombinat für spannabhebende Werkzeugmaschinen angehören. Ihr Bestes gaben auch die Brigaden her, die Aufträge für die Sowjetunion ausführten.

## Ein Ereignis von historischer Tragweite

In Delhi ist ein Artikel des Sekretärs des Nationalrates der Kommunistischen Partei Indiens Narayan Krishnan veröffentlicht worden. Darin heißt es: „Der XXVII. Parteitag ist ein Ereignis von historischer Tragweite nicht nur für das sowjetische Volk, sondern auch für die gesamte Menschheit. Er wird sich mit Problemen der Vervollkommnung der sozialistischen Gesellschaft in der Sowjetunion und des weiteren Vorschreitens zum Kommunismus befassen sowie die brennendsten Fragen im Zusammenhang mit dem Überleben und der Zukunft der menschlichen Zivilisation erörtern.“

„Die unablässige Sorge der Sowjetunion um die Geschichte der Welt kommt in den vor dem Parteitag veröffentlichten Dokumenten zum Ausdruck. Darin nehmen die Probleme der Erhaltung und Festigung des Friedens und der Abwendung der Gefahr einer thermonuklearen Vernichtung von der Menschheit den wichtigsten Platz ein. In dem Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU wird ein klarer Weg zur Erreichung dieses Ziels — eine Welt ohne Waffen und Kriege — gewiesen.“

„Die Treue der UdSSR zu diesem Kurs wurde überzeugend in der jüngsten Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Michail Gorbatschow demonstriert, in der ein allumfassender Plan zur Beseitigung der Kernwaffen bis zum Jahr 2000 dargelegt worden ist. Ebenso wie das Leninische Dekret über den Frieden sind diese neuen Friedensvorschlüsse der Sowjetunion nicht nur an die Regierungen, sondern auch an die Völker der ganzen Welt gerichtet, erklärte Michail Gorbatschow in seinen Antworten auf Fragen der Zeitung „L'Humanite“.

Während die Friedenskräfte der Welt die jüngsten sowjetischen Friedensvorschlüsse begrüßen, setzen die USA das „Sternkrieg“-Programm fort. Die Vereinigten Staaten realisieren die Doktrin eines neuen „Globalismus“ sowie verschärfen die bestehenden und schüren neue regionale Konflikte.“

## Positiv und konstruktiv

Das Repräsentantenhaus (Parlament) Zyperns begrüßt einhellig die jüngsten sowjetischen Vorschläge zur Regelung des Zypern-Problems und beschließt, auf ihre Realisierung hinzuwirken. Das erklärte der Parlamentspräsident Vasos Lissarides im Namen aller in dem Parlament vertretenen Parteien.

„Wir begrüßen die Vorschläge, die unseren Kampf für die Regelung des Zypern-Problems durch die Beseitigung der Okkupation und die Konsolidierung der Republik Zypern unterstützen. Die Zypern-Frage kann nur im Rahmen der UNO-Beschlüsse auf der Grundlage der von der UNO gegebenen Garantien und unter Ausschließung jeglicher Einmischung gelöst werden. Das Repräsentantenhaus begrüßt jegliche Hilfe, die bei der Realisierung der sowjetischen Initiative geleistet wird.“

## TASS-Erklärung

Der Präsident der USA unterzeichnete vor kurzem einen Gesetzentwurf, in dem das Abkommen über die „freie Assoziation“ der Vereinigten Staaten von Amerika mit den im Stillen Ozean gelegenen Marshallinseln und den Föderativen Staaten Mikronesiens gebilligt wird. Ein ähnliches Abkommen war vor einigen Jahren den Marianen aufgezungen worden. In Washington wird damit gerechnet, daß auch die Insel Palau, das letzte der vier unter dem Namen Mikronesien zusammengefaßten ausgedehnten Inselterritorien, das gleiche Schicksal ereilt.

um das mikronesische Volk der Selbständigkeit, der Souveränität und der Möglichkeit einer Selbstbestimmung zu berauben. Mikronesien wurde geteilt. Damit sollten geschlossene Aktionen der Bevölkerung der Insel für ihre Rechte erschwert werden. Die USA haben nicht nur keinen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung geleistet, sondern im Gegenteil nichts unversucht gelassen, um den Aufbau einer lebensfähigen Wirtschaft auf der Insel zu verhindern. Das Ergebnis davon ist, daß die Selbstversorgung Mikronesiens heute weit unter dem Stand zu Beginn der Treuhandschaft liegt.

Unter Mißachtung ihrer Verpflichtungen und unter Verletzung der Rechte der Bevölkerung der Inseln waren die USA all die zurückliegenden Jahre bemüht, das UNO-Treuhandgebiet in einen militärischen Brückenkopf zu verwandeln, dem die Rolle eines nicht unwichtigen Glieds in der Kette der militärstrategischen Basen und Stützpunkte des Pentagons im Westpazifik zugeordnet ist. Erinnert sei daran, daß gerade vom Territorium Mikronesiens die amerikanischen Flugzeuge gestartet waren, die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abwarfen. Seit 1946 mißbrauchten die USA mikronesische Inseln für Kernwaffenversuche. Das Atoll Kwajalein wird heute vom Pentagon als Testgelände für interkontinentale ballistische Raketen benutzt.

Das Ziel, das die Vereinigten Staaten verfolgen, indem sie Mikronesien die sogenannten

„Assoziierungsabkommen“ aufzuzwingen, liegt klar auf der Hand: Es geht darum, sich dieses pazifischen Territorium anzueignen und die Mikronesier für immer von der Unabhängigkeit zu berauben. Nach diesen „Abkommen“ müssen sich die USA das ausschließliche Recht an die mikronesischen Territorien in den Fragen der auswärtigen Beziehungen, der Verteidigung und der Finanzen zu kontrollieren.

Das Pentagon hat die Absicht, die auf den Inseln errichteten Raketenstellungen, Marinestützpunkte, Flugplätze, für strategische Luftwaffe und andere Militärobjekte auch weiterhin aufrechtzuerhalten und auszubauen und dort nukleare, chemische und andere Massenvernichtungswaffen zu stationieren. Die Umwandlung dieses Gebiets in einen militärstrategischen Brückenkopf der USA beschwört eine ernste Gefahr für die Sicherheit nicht nur des Volkes von Mikronesien, sondern auch der anderen Länder des asiatisch-pazifischen Raumes herauf.

Fest steht auch, daß die einseitigen Aktivitäten der USA eine offene Herausforderung an die Prinzipien und Bestimmungen der UN-Charta und der Deklaration über die Gewährung der Unabhängigkeit an die kolonialen Länder und Völker darstellen. Ihren Beschluß über das Schicksal der Marshallinseln, der Föderativen Staaten Mikronesiens und demnächst auch Palaus sucht die amerikanische Seite durch die UNO zu bringen, ohne ihn durch den Sicherheitsrat bestätigen zu lassen. Dabei bleibt die UNO für das Schicksal Mikronesiens weiter verantwortlich, bis dieses Territorium eine echte Selbstbestimmung verwirklicht. Wie in

Artikel 83 der UN-Charta exakt fixiert ist, hat jede Veränderung des Status eines strategischen Treuhandgebiets — und ein solches sind die pazifischen Inseln laut Abkommen zwischen dem Sicherheitsrat und den Vereinigten Staaten von Amerika — nur auf Beschluß des Sicherheitsrats zu erfolgen, folglich kann sie von der Treuhandschaft nicht vorgenommen werden.

Das Schicksal des Volkes von Mikronesien bildet einen Bestandteil des Entkolonialisierungsproblems. Daher ist es die Pflicht der UNO und aller Mitgliedstaaten dieser Organisation, den Versuch zu unterbinden, die Welt vor die vollendete Tatsache der Einverleibung dieses Territoriums durch die Vereinigten Staaten zu stellen. Mehr noch: Man darf nicht darüber hinwegsehen, daß die Annexionspläne in bezug auf Mikronesien ein Ausdruck der imperialistischen Ambitionen der USA sind und eine praktische Realisierung der Politik des „neuen Globalismus“ darstellen. Wenn heute dem Raub der pazifischen Inseln nicht der Weg verbarrt wird, könnten morgen andere Länder und Territorien zu einem Objekt amerikanischer Expansion werden.

Die Frage des Treuhandgebiets ist, wenn man der UN-Charta folgt, im Sicherheitsrat zu entscheiden. Die Organisation der Vereinten Nationen muß sicherstellen, daß das Volk Mikronesiens sein natürliches Recht auf die Gründung eines einheitlichen unabhängigen Staates wahrnimmt. Den neokolonialistischen Aktivitäten der Vereinigten Staaten und deren Willkür gegenüber dem kleinen Volk der pazifischen Inseln muß eine gebührende Abstimmung erteilt werden.

## Gauner an der Macht

Im Verlaufe mehrerer Jahre hallt immer noch das starke Echo der berühmten Flick-Affäre wider. Nun hat der Flick-Konzern bereits seinen Besitzer gewechselt und sich in eine Aktiengesellschaft verwandelt und Friedrich-Karl — wohl der letzte der deutschen Industriemagnaten — hat sich mit mehreren Milliarden DM für die verkauften Betriebe in der Tasche zurückgezogen. Durch seine etwas rätselhaften Lebensweise verblüfft er die eifrigen Reporter: sein Familienname aber taucht immer wieder in Zeitungen und Zeitschriften auf. Und das ist ganz einfach zu erklären, denn der Gerichtsprozeß in Sache der dieser Affäre mitbeteiligten ehemaligen Wirtschaftsminister der BRD Lambsdorf und Friederichs geht weiter. Neben ihnen sitzen auf der Anklagebank der ehemalige Betriebsverwalter des Konzerns und beinahe Flicks Schulfreund von Brauchitsch.

Aber was geschah eigentlich im Bonner „Königsreich“ im Jahre 1982? Hier trug sich nämlich folgendes zu: Die Konkurrenten des Konzerns witterten eine Möglichkeit, seinen Besitzer in die Enge zu treiben und ihn durch Erpressung zu einigen Zugeständnissen zu zwingen. Es handelt sich darum, daß Flick seinerzeit ein großes Geschäft durchgedrückt, sich sehr bereichert und dabei dem Staat wesentlichen Schaden zugefügt hatte. Er hatte nämlich das wichtigste Aktienpa-

ket des bekannten Daimler-Benz-Automobilkonzerns verkauft und einen bedeutenden Teil des Geldes (etwa zwei Milliarden DM) in die USA überführt, hier Aktien einer berühmten amerikanischen Chemiekorporation gekauft. Da die Überführung von Mitteln aus dem Heimatland in andere Staaten eigentlich nicht sehr gefördert wird, hätte Flick eine kolossale Steuer von rund 450 Millionen DM entrichten sollen. Doch der Geschäftsmacher stellte das ganze Unternehmen als „die Wirtschaft der BRD fördernd“ hin, und die Regierung fand sich wundersam rasch damit ab. Die Geschäftsleute, die es auf Flick abgesehen hatten, spürten intuitiv, daß an der Sache etwas stinkt.

Man begann zu wühlen, da kamen solche Haufen Dreck zutage, daß sie selbst nicht mehr froh darüber waren. Es stellte sich heraus, daß ihr „Kollege“ mindestens eine Milliarde DM geklaut hatte. Flick hatte nicht nur einzelne Minister, sondern ganze Parteien bestochen. Eigentlich hatten alle im Bundestag vertretenen Parteien so oder anders vom Konzern „Spenden“ erhalten. Außer den Neulingen im politischen Leben der BRD — den „Grünen“.

— dem Grafen Lambsdorf — folgte eine ganze Reihe anderer. Zurückgetreten ist der Bundestagsvorsitzende Reiner Barzel, in Verfall gekommen sind der Kasserverwalter und der Stellvertretende Vorsitzende einer der Parteien der herrschenden Koalition — der FDP; Ermittlungen wurden bezüglich des ehemaligen Ministers für Lebensmittelindustrie, Land- und Forstwirtschaft der BRD erteilt eingeleitet; sehr unsicher und eingeschüchtern waren auf den Sitzungen der Kommission der Ministerpräsident von Bayern Franz-Joseph Strauß und selbst der Bundeskanzler Helmut Kohl. Letzterer sah sich zum Eingeständnis gezwungen, er habe von Flick Geld bekommen, aber nicht für sich persönlich, sondern es an die Parteikasse übergeben.

Und da beschloß man, Gras über die Sache wachsen zu lassen. Durch die Stimmenmehrheit der Mitglieder der Kommission von den regierenden Parteien. Die „Grünen“ waren damit nicht einverstanden und forderten im Bonner Landesgericht Materialien über die Kommission selbst an. Mitte Januar beschloß dann das Bundesverfassungsgericht, den Gerichtskollegien kennelei Dokumente zu überreichen und den Beschluß der Kommission gutzuheißen.

## Nukleare Katastrophe muß verhütet werden

Fachleute sind sich darin einig, daß die Einstellung nuklearer Versuchssprengungen in dem reichhaltigen Verzeichnis möglicher praktischer Maßnahmen zur Zügelung des Weltrüstens die einfachste und zugleich eine außerordentlich effektive Maßnahme wäre, die dem Prozeß der Entwicklung und Vervollkommnung von Atomwaffen ein Ende bereiten würde.

Dazu ist es notwendig, daß jedes kernwaffenbesitzende Land als ersten Schritt in diese Richtung seinen Militärs und Wissenschaftlern die entsprechende Anweisung gibt. Gleichzeitig könnte man konkrete Kontrollmaßnahmen für die Einhaltung des Moratoriums vereinbaren. Schon jetzt verfügen sowohl die UdSSR als auch die USA über technische Mittel, die es ermöglichen, mit ausreichender Präzision Ort und Stärke beliebiger Kernexplosionen auf unserem Planeten festzustellen und sie deutlich von Erdbeben zu unterscheiden.

Zusätzlich zu den bestehenden nationalen Kontrollmitteln schlägt die Sowjetunion vor, auch andere, prinzipiell neue zu benutzen. Die UdSSR hat den Vorschlag einer Reihe von Staaten unterstützt, auf deren Territorium eigene Stationen zur Überwachung der Einhaltung einer Vereinbarung über das Verbot der Experimente einzurichten. Die sowjetische Seite erklärte sich bereit, bei der Einführung eines gegenseit-

gen Moratoriums für die Atomexplosionen mit den USA einige Kontrollmaßnahmen an Ort und Stelle zu vereinbaren, damit etwaigen Zweifeln an der Einhaltung eines solchen Moratoriums vorbeugen. Auf diese Weise war das Problem der Kontrolle praktisch erledigt. Selbst nach den strengsten Kriterien kann es nicht mehr als Hindernis für ein Abkommen über die Beseitigung der Kernwaffenexperimente angesehen werden. Letztendlich wäre der Weg zu einem Abkommen zwischen der UdSSR, den USA und Großbritannien über das vollständige Verbot der Kernwaffenexperimente frei, dem sich auch andere Länder anschließen könnten.

Es ist wichtig zu unterzeichnen, daß die Maßnahmen zur Einstellung der nuklearen Versuchsexplosionen bei all ihrer Einfachheit und Zuverlässigkeit sich nur in dem Falle verwirklichen lassen, wenn die beiden Großmächte UdSSR und USA bereit sind, dem nuklearen Weltrüstens Schranken in den Weg zu stellen.

Den ersten Schritt auf dem Wege zum Verbot der Kernwaffenexperimente hat die Sowjetunion bereits getan. Um die Lösung dieser Frage über den toten Punkt zu bringen, hatte die UdSSR am 6. August vorigen Jahres einseitig alle Arten von Atomexplosionen eingestellt und die USA aufgefordert, diesem guten Beispiel zu folgen. Im Januar 1986

verlängerte die Sowjetunion das Moratorium bis zum 31. März und erklärte, daß dieses auch weiter in Kraft bleibt, falls die USA ihre Kernwaffenexperimente einstellen.

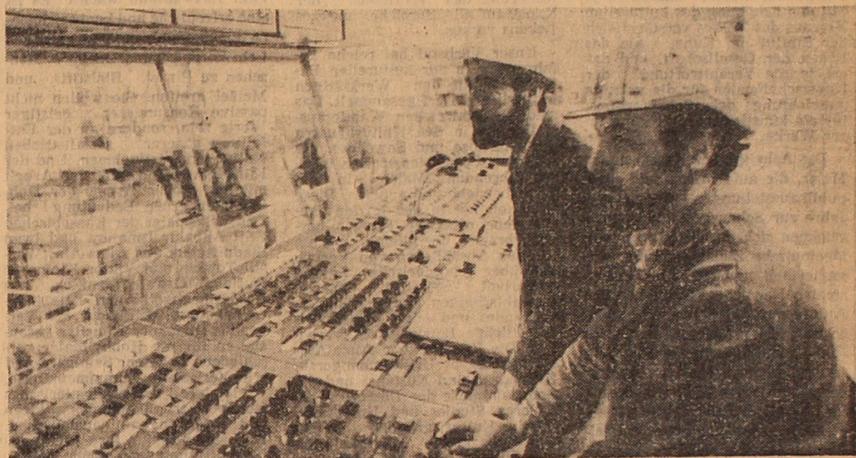
Auf diese außerordentlich wichtige Geste guten Willens seitens der Sowjetunion antworteten die USA ungeachtet der Proteste der Öffentlichkeit mit nuklearen Sprengungen auf dem Übungsgelände von Nevada. Dieses Vorgehen beweist, daß die USA nach wie vor das illusorische und friedensgefährdende Ziel verfolgen, militärische Überlegenheit zu erlangen.

Die Sowjetunion begrüßt jeden praktischen Schritt zur Senkung des Niveaus der militärischen Konfrontation. Angesichts der intensiven Kriegsvorbereitungen der USA kann die UdSSR aber nicht endlos einseitige Zurückhaltung, darunter auch auf dem Gebiete der Kernexperimente, an den Tag legen.

Die USA-Administration, die dauernd von ihrer Bereitschaft redet, „ihre Meile auf dem Weg zur Abrüstung zurückzulegen“, muß diese Deklarationen mit Taten bekräftigen. In den letzten fünf Jahren könnte ein positiver Schritt der USA in diese Richtung darin bestehen, daß sie sich dem sowjetischen Moratorium für die nuklearen Experimente anschließt.

Der Einsatz ist zu hoch. Die realen Aussichten auf Verbesserung des gesamten Klimas der internationalen Lage dürfen wegen der kurzfristigen und verantwortungslosen Haltung der USA hinsichtlich des vollständigen und allgemeinen Verbots der Kernwaffenexperimente nicht verpaßt werden.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator



DVRA. Erfolgreich entwickeln sich die Beziehungen der Demokratischen Volksrepublik Algerien zur Sowjetunion. Die von Gleichheit und gegenseitigem Vorteil geprägte Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern umfaßt verschiedene Bereiche. Unter ökonomischem, technischem und wissenschaftlichem Beistand der UdSSR wurden in Algerien Dutzende Industriebetriebe, Dämme, Kraftwerke, Hoch- und Berufsschulen errichtet, die auch erfolgreich arbeiten.

## Politik des Apartheidstaates entschieden verurteilt

Die Teilnehmer der 42. Tagung der UNO-Menschenrechtskommission haben die Diskussion über Fragen der Verletzung der Menschenrechte im Süden Afrikas beendet. Sie erörterten den Bericht einer Expertengruppe, die sich mit der Einhaltung der Menschenrechte in Südafrika befaßt. Der „Über Menschenrechtsverletzungen im südlichen Teil Afrikas“ betitelt Bericht wurde vom Vorsitzenden der Gruppe Anna Arcum Kato aus Ghana verlesen.

Die überwältigende Mehrheit der Diskussionsredner verurteilte die Politik des Apartheidstaates, in dem die afrikanische Bevölkerung völlig rechtlos ist. Terror, Gewalt, Rassismus und Rassenideologien, die von den rassistischen Behörden Pretorias

praktiziert werden, sind ein Ausdruck des Völkermordes und ein Verbrechen gegen die Menschheit, wurde auf der Tagung festgestellt.

Die Politik des Staatsterrorismus hat zum Ziel, die Herrschaft des Apartheidregimes im südlichen Teil Afrikas aufrechtzuerhalten und das Streben der afrikanischen Völker nach Freiheit, Unabhängigkeit und sozialem Fortschritt zu unterdrücken, hieß es auf der Tagung. Die Teilnehmer kamen zu dem Schluß, daß Pretoria die UNO-Beschlüsse und die Weltöffentlichkeit nicht ignorieren könnte, wenn sie nicht von einigen Ländern des Westens und unter anderem von den USA unterstützt würde, die Anwendung effektiver kollektiver Sanktionen gegen Südafrika blockieren.

## Kult der Gewalt für immer ächten

Die Notwendigkeit höherer politisch-rechtlicher Friedensgarantien und einer unwiderruflichen Achtung des Kults der Gewalt aus dem internationalen Leben hat der UNO-Spezialausschuß für Verstärkung der Effektivität des Gewaltverzichtsprinzips in den internationalen Beziehungen unterstrichen. In einem Bericht, der auf seiner beendeten Session angenommen wurde, vertritt der Ausschuß die Auffassung, daß im internationalen Jahr des Friedens „die Länder sich über den nationalen Egoismus erheben sollten, um den Frieden zu bewahren und eine nukleare Katastrophe zu verhindern.“

In dem Bericht wird insbesondere auf die herausragende Bedeutung einer Reihe großer sowjetischer Friedensinitiativen hingewiesen, vor allem des Programms für die völlige Beseitigung der Kernwaffen bis zum Jahr 2000. Diese Initiativen werden als ein wichtiger Faktor der Gesundung der internationalen Atmosphäre bezeichnet.

Der sowjetische Delegierte S. Ordshonikidse äußerte in einem TASS-Interview die Ansicht, daß sich die allgemeine Tendenz zur Verbesserung der internationalen Atmosphäre nach dem sowjetisch-amerikanischen Gipfel in Genf notwendigerweise auf die Arbeit des Spezialausschusses ausgewirkt habe. Dies habe den Ausschuß in die Lage versetzt, sich auf die von der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern unterbreiteten konkreten Thesen zu konzentrieren. Diese könnten als gute Grundlage für die weitere Arbeit an einer Deklaration dienen, die das Gewaltverzichtsprinzip verankern und weiterentwickeln und es für notwendig erklären würde, jegliche — sowohl nukleare als auch konventionelle Waffen — zu verbieten. Dies wäre ein bedeutender Beitrag zur Gesundung der internationalen Lage, betonte der Delegierte.

Zugleich verwies er auf weitere Versuche der USA und einiger ihrer engsten Partner, den Spezialausschuß in eine fruchtlose Diskussion zu verwickeln. Sie seien bemüht gewesen, ihm die Erfüllung des Mandats der Vollversammlung zur Erarbeitung einer Deklaration über den Gewaltverzicht in den internationalen Beziehungen als Schritt auf dem Wege zu einem Weltvertrag zu erschweren und die Deklaration zu hintertreiben.

Darin dokumentierte sich ihr Bestreben, der Annahme von Verpflichtungen über ein bedingungsloses Verbot des Einsatzes jeglicher Waffen aus dem Wege zu gehen und sich die Möglichkeit vorzubehalten, gegenüber souveränen Entwicklungsländern eine Politik der Stärke zu betreiben.

Valeri BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“

# Schöpfen und propagieren

Kulturelle Patenschaft über das Dorf. In diesem uns schon sehr gut vertrauten Begriff wieder spiegelt sich das Wesen der umfangreichen und außerordentlich wichtigen Tätigkeit der Kultur- und Kunstschaffenden zur Förderung des geistigen Lebens der Dorfwirtschaftigen, zu ihrer aktiven Heranführung an die Schätze der geistigen und materiellen Kultur, an das künstlerische Schöpfer-tum. Auf dem Junipium des ZK der KPdSU von 1983 wurde mit allem Nachdruck hervorgehoben, die Formel „das Lebensniveau der Werktätigen heben“ sei keines-falls nur als Hebung des materiellen Einkommens der Bevölkerung zu deuten. Unter dieser Formel verstehe die Partei „das fortwährende Wachsen des Bewusstseins und der Kultur unserer Menschen sowie die, vom mo-ralischen und ästhetischen Standpunkt aus gesehen, vollwertige Nutzung der Freizeit.“

Eine ausschlaggebende Rolle bei der Lösung dieser sozialen und politischen Aufgabe von weittragender Bedeutung spielen auch die Künstlerverbände der Re-publik. Besonders wichtig ist diese umfangreiche Er-ziehungs- und Aufklärungsarbeit der Kunstschaffen-den in der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung, da unsere Gesellschaft vor qualitativ neuen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus steht, die ein neues, hö-heres Niveau des gesellschaftlichen Bewusstseins er-fordern.

## 1. Mobilisierende Werke schaffen

1. DER sowjetische Künstler ist ein aktiver Teilnehmer des kommunistischen Aufbaus. Er tritt zugleich in zwei Rollen auf — als Schöpfer neuer künstlerischer Werke einerseits und als leidenschaftlicher und engagierter Propagandist der Errungen-schaften der sozialistischen Kul-tur, der Schätze der Weltkultur, als Durchführer der kulturellen Politik der Partei andererseits. Mit der Erhöhung des kulturellen Niveaus des Volkes verstärkt sich der Einfluß der Kunst auf das Leben der Gesellschaft, und das erhöht die Verantwortung der Kunstschaffenden für die geistige Ausrichtung des Schöpfertums, für die künstlerische Wirkung ihrer Werke.

Die Arbeiten der Kasachstan-er Maler, die auf Unions- und Re-publikausstellungen der letzten Jahre zur Schau gestellt wurden, zeichnen sich durch tiefgreifende ideologische Zielausrichtung, Eng-agiertheit und die eindeutige staatsbürgerliche Einstellung des Autors aus. „Boden und Men-schen“, „Mein Zeitgenosse“, „40 Jahre des Sieges im Großen Va-terländischen Krieg“, „Meister der sowjetischen bildenden Kunst im Kampf für den Frieden“ — selbst die Namen dieser Ausstel-lungen geben eine klare Vorstel-lung von dem Ideen- und Inter-essenskreis unserer Künstler, die bestrebt sind, über unsere Zeit wahrheitsgetreu und überzeugend zu berichten, das moralische und geistige Antlitz des Zeitgenossen zu prägen, in ihrem Schöpfertum dem rapiden Tempo der sozialen und ökonomischen Entwicklung voraus zu sein.

Der Verband Bildender Künst-ler Kasachstans schenkt der all-seitigen Entwicklung sämtlicher Genres große Aufmerksamkeit. Erfreulich sind die Leistungen der Kasachstaner Künstler auf dem Gebiet der Buchgraphik, des politischen Plakats und der mo-numentalen Kunst. Die enge schöpferische Zusammenarbeit der Maler, Bildhauer, Monumentalisten und Architekten führt zur Schaffung bedeutender architek-tonischer Ensembles mit weittra-gender Wirkung. Den bekannten Spruch Tschechows umphrasie-

Zusammen mit den Werktätigen der ganzen Republik werden die Kunstschaffenden Kasachstans das Ergebnis des XVI. Parteitag der KP Kasachstans aus und rüsten zum wichtigsten, richtunggebenden Ereignis im politischen Leben des Landes, dem XXVII. Kongreß der KPdSU. Sie unterziehen das Geleistete einer kritischen Analyse, entwerfen Pläne für die Zukunft:

Der Korrespondent der „Freundschaft“ Helmut Heidebrecht wandte sich an die Leiter der Künstlerverbände der Republik Aserbaidschan Mambetow (Theatergesell-schaft Kasachstans), Jerkegalı Rachmadijew (Komponi-sterverband) und Schaken Nijasbekow (Verband Bil-dender Künstler Kasachstans) mit folgenden Fragen:

1. Nach welchen Hauptrichtlinien wird die schöpferische Tätigkeit der Mitglieder des Künstlerverbandes in der erfolgreichen Lösung der wichtigsten Aufgaben der Partei, in der Befriedigung der ständig wachsenden geistigen Ansprüche der Sowjetmenschen aufgebaut?
2. Welche Formen der kulturellen Patenschaft des Verbandes der Kunstschaffenden mit den Werktätigen der Landwirtschaft haben sich in den letzten Jahren eingebürgert?

es heute eine der besten Dorfge-mäldegalerien gibt.

Die Gründung solcher Gemäldegalerien auf dem Lande ist von großer erzieherischer Tragweite. Sie sind meines Erachtens das Prototyp künftiger Kunstmuseen, die es in jedem größeren Dorf geben wird. Zu den Aktivi-sten dieser Gemäldegalerien zäh-len wir die Freizeitmaler, deren Zahl fortwährend wächst. Es ist eine erfreuliche und kennzeichnende Erscheinung unseres geistigen Lebens, daß immer mehr Men-schen zu Pinsel, Bleistift und Meißel greifen. Sie wollen nicht passive Konsumierer geistiger Werte sein, sondern an der Ent-faltung unserer sozialistischen Kultur aktiv teilnehmen. Und der Künstlerverband mißt der Arbeit mit der großen Armee der Hobby-Maler große Bedeutung bei. Der Volksmaler der Kasachischen SSR Aubakir Ismailow und Iwan Staditschuk aus Alma-Ata, Was-silı Tokwin und Viktor Klein aus Kustanal, Oswald Tränkler aus Ust-Kamenogorsk und viele andere bekannte Mitglieder des Ver-bandes Bildender Künstler ver-schiedene Schulen, Seminare und schöpferische Zusammenkünfte, wo letztere ihr künstlerisches Können vervollkommen, Ideen und Erfahrungen austauschen, neue Impulse für ihre Lieblings-beschäftigung bekommen. Regel-mäßig werden in den Gebiets-zentren Ausstellungen der Hobby-Maler veranstaltet, die ge-wöhnlich zu einem wichtigen Er-gebnis im Kulturleben werden.

Der Verband Bildender Künst-ler Kasachstans setzt alles daran, um den Aufgaben, die aus den Beschlüssen des April- und des Juli-plenums des ZK der KPdSU von 1985 resultieren, gerecht zu werden. Es gilt neue, aussage-starke und mobilisierende Kunst-werke zu schaffen, die zu einem Ereignis im gesellschaftlichen Le-ben werden, neue effektive For-men der Propagierung der so-wjetischen bildenden Kunst zu finden.

Schaken NIJASBEKOW, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Bildender Künst-ler Kasachstans, Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR

In der Ausstellungshalle von Balchasch war es an diesem Tag besonders lebhaft. Die zahlrei-chen Besucher — jung und alt, ganze Familien — gingen von einer Exposition zur anderen und freuten sich, wenn sie in den Un-terschriften der Ölgemälde, Gra-phiiken, Aquarellen, Stickereien und anderer Handarbeiten be-kannte Namen sahen.

## Dein Hobby — nützlich für alle

# Knoten bilden schöne Muster

„Ob die Ausstellung auch prak-tische Wirkung hat? Ich meine, ob auch die Zahl der Freizeit-künstler steigt“, fragte ich.

„Das meinte ich gerade. Den praktischen Wert unserer Aus-stellung kann man nicht hoch ge-nug einschätzen. Mit jedem Jahr steigt die Zahl der Menschen, die für sich diese oder jene Kunst-art gewählt haben“, bestätigte Lud-milla. „Jede Eröffnung und Schließung der Ausstellung ver-läuft in feierlicher Atmosphäre. Daran beteiligen sich alle Hobby-künstler, deren Werke hier ausgestellt werden. Die Besucher haben gute Möglichkeit, sich per-sönlich mit den Autoren bekann-tzumachen und sich über ihre Ar-beitmethoden zu erkundigen.“

Eine Art praktischer Semina-re. Nachahmervorteils Tatsache. Von der Popularität solcher Form des Erfahrungsaustausches konn-te ich mich selbst kurz darauf überzeugen.

Eine Gruppe von Frauen blieb längere Zeit vor den wunder-vollen, luftigen Makrameepanne-aus von Dina Namm stehen, be-wunderte sie von allen Seiten, schriebene oder zeichnete etwas in Notizblocks, wandten sich dann an die Leiterin mit der Frage, ob sie etwas Näheres von dieser seltenen Kunstart erfahren könnten.

Ludmilla lächelte: „Ihr seid nicht die ersten, die sich dafür in-teressieren. Besser, als selbst die Autorin, kann euch kaum jemand helfen. Am Donnerstag um 18 Uhr hat Dina Namm hier ihre „Sprechstunden“. Willkommen!“

Unsere Anschrift: **Казахская ССР, 478027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»**

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Wirtschaftsinformation — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; Kultur — 2-79-13; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbrief — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

Haupttrichtung der schöpferischen Suche des jüngsten Schau-spielensembles Kasachstans — des Deutschen Theaters in Temir-tau — ist die innere geistige Welt unseres Zeitgenossen. Da-von können sich nun auch die Einwohner und Gäste der Re-publikhauptstadt überzeugen: Seit dem 14. Februar gibt dieses schöpferische Kollektiv seine Gastspiele im Lermontow-Theater.

Das Interesse für das Schaffen der Truppe ist groß. Die Auffüh-rung „Draußen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert, eine ihrer jüngsten Arbeiten, wurde be-spielsweise mit dem Sonderdip-loom des Ministeriums für Kultur der UdSSR gewürdigt.

„In der Hauptstadt treten wir zum ersten Mal auf“, sagte Thea-terdirektor Peter Siemens im Ge-

## Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

# Schauspieler legen Rechenschaft ab

spräch mit dem KasTAG-Korres-pondenten. „Daher ist unsere Aufregung vor der Begegnung mit dem anspruchsvollen Zu-schauer durchaus verständlich. Auf dem Gastspielzettel steht die Aufführung „Porträt für die erste Seite“ von Juri Makarow, die dem XXVII. Parteitag der KPdSU gewidmet ist und Proble-me der persönlichen Verantwor-tung eines jeden für die gemein-same Sache und der Bürgerpflicht behandelt. Wir hoffen, daß sie als auch die Inszenierungen „Der

Diener zweier Herren“, von F. Dürrenmatt, „Das Glas Was-ser“ von E. Scribe, die Märchen-aufführungen „Der gestiefelte Kater“ von H. Kahlau und „Hänsel und Gretel“ von I. Lan-gemann bei den Hauptstädtern gut ankommen werden.

Eine wichtige Aufgabe, die unser Kollektiv zu erfüllen hat, ist die weitere Hebung des ideolo-gischen und künstlerischen Nive-aus der Aufführungen und der beruflichen Meisterschaft der

Schauspieler. Wir suchen nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, die dazu beitragen würden, die aktuellen Probleme der sowjeti-schen Wirklichkeit und der Auf-bauarbeit der sowjetischen Men-schen von prinzipiellen Positi-onen aus zu lösen sowie den jungen Zuschauern eine aktive Lebens-einstellung anzuerziehen.“

Zum Auftakt der schöpferi-schen Rechenschaftslegung des Deutschen Theaters wurde die Aufführung „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller.

## Neue Filme

# In der Zauberwelt des Märchens

Der österreichische Schriftstel-ler Felix Salten hat ein wunder-bares Märchen über das Rehkitz Bambi geschrieben. Der erste Teil dieser bezaubernden Tierge-schichte wurde zur Grundlage des farbenprächtigen Filmstreifens „Bambis Kindheit“, der von dem jungen Regisseur Natalia Bondartschuk in den Ateliers des Studios „Mosfilm“ gedreht wur-de. Der Film ist vor allem an die Kinder gerichtet, an das Herz jedes Kindes, das seinen Weg in die große verheißungsvolle und unendliche Welt auf. Hier, Ereignisse werden nicht aus der Sicht eines Menschen, sondern selbst der Natur, deren Teil er ist, geschildert. Die Autoren grei-fen zu diesem künstlerischen Mit-tel, weil die Kinder alle Gegen-stände rund um sich gern per-sonifizieren, weil sie die ganze Welt menschlichen und sie in glücklichem und friedlichem Ein-vernehmen sehen möchten.

Der Hauptheld, das kleine Reh kitz Bambi, ist den kleinen Zu-schauern der ganzen Welt durch den entzückenden Zeichentrick-film des großen Walt Disney gut bekannt. Dieser Film kam 1942 in die Kinos, und seitdem erzieht er die Kinder im Geiste der menschlichen Güte, die immer und überall dem Guten zum Sieg über das Böse verhalf.

Den Zuschauern tut sich von den ersten Bildern eine herrliche und unendliche Welt auf. Hier, inmitten der lustigen und geschäf-tigen Schnecken und Frösche, Vögel und Kleintiere lernen sie Bambi kennen. Alles ist für das Rehkitz (dargestellt von Wanja Burljajew) neu, unerklärlich und deshalb etwas beängstigend. Aber zum Glück ist neben ihm die gütige, alles wissende und ver-stehende Mutter (Schauspielerin Natalia Bondartschuk) neben ihm. Die Gefühle des kleinen Tieres ähneln sehr den Gefühlen und Ge-mütsregungen eines Kindes, des-halb werden im Film alle Tiere und Pflanzen menschlich. Zugleich aber „wirken“ darin Dut-zende Vertreter der Fauna und Flora mit — Frösche und Re-

he, Füchse und Schmetterlinge, Bienen und Eiche.

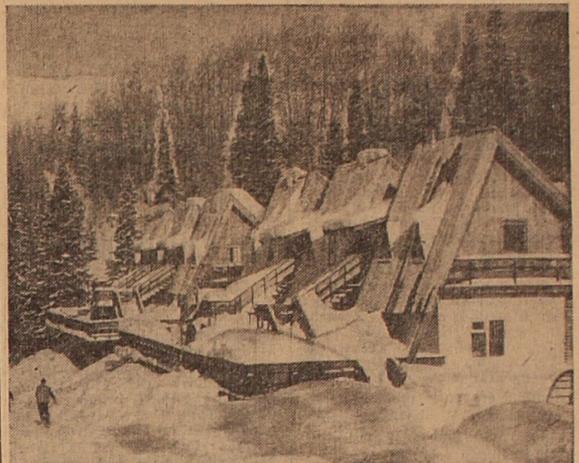
Eines Tages bringt die Rehen-mutter ihren kleinen Bambi auf eine große Wiese, wo das Fest der Sonne stattfinden soll. Zum erstenmal sieht Bambi seinen Va-ter, den stolzen Anführer der Rehe (Darsteller Maris Liepa, der bekannte Ballettänzer des Bolschol Theater). Zusammen mit dem Sohn eilt der Vater den lebenspendenden Strahlen der aufgehenden Sonne entgegen. Der schwingende Tanz der Rehe, ausgeführt von den Ballettänze-rin des Bolschol Theater, verleiht der ganzen Szene eine hohe lyrische Note, läßt die Seele des kleinen Bambi in die Höhen der Güte und der Schönheit schwingen.

Aber plötzlich stürzt sich in diese harmonische und bezaubernde Welt des Waldvolkes „Er“, der außerhalb der Naturgesetze lebende Mensch. Das wird für die Waldbewohner zum Verhängnis. Er tötet die zärtliche Mutter des kleinen Bambi; das ist die erste Grausamkeit, die es erleben muß. Es darf auf der schö-nen Erde keinen Platz für Grausamkeit, für Unglück und Tränen geben, und der Mensch, der ein Teil der Welt von Bambi, der Schwäne, des Häschens, des Uhus und aller anderer seiner Spielzeu-gefahrten ist, muß ebenso gerecht und gutmütig sein wie diese Welt. Das versteht der kleine Bambi, indem er sich endgültig von sei-ner Kindheit verabschiedet.

So hat Natalia Bondartschuk, eine bekannte Schauspielerin, die sich nicht zum erstenmal als Re-gisseur versucht, die Geschichte des kleinen und treuerhingeren Bambi gedeutet. Der ganze Film ist von hoher, beseelender Poetik und großer, alles überwindender Liebe zur Natur durchdrungen, in der alles so gerecht und har-monisch eingerichtet ist.

Die Zuschauer begegnen im neuen Streifen vielen populären Schauspielern — Nikolai Burla-jew, Lew Durow, Inna Makarowa, Galina Beljajewa und ande-re. Die Musik hat der Komponist Boris Petrow geschrieben.

Manfred HELM



Für viele ist der Winter die beliebteste Jahreszeit. Wie angenehm ist es, auf Schlittschuhen über das Eis zu gleiten oder einen Hang auf Schiern hinabzu-fahren.



Ein beliebter Erholungs-ort der Einwohner von Ust-Kamenogorsk ist Gor-naja Ulbinka. Hier sind die Ferienheime vieler Betriebe der Stadt ge-legen. Die frische, mit Na-delduft gewürzte Luft, die freundliche Sonne und gute Schipspur machen Stim-mung, stellen die Kraft und Gesundheit wieder her.

Unsere Bilder: Das Fe-rienheim des Ust-Kameno-gorsk Kondensatorer-werks; herrliche Stim-mung. Fotos: Wladislaw Pawlunin

# «Wir freuen uns des Lebens!»

Wera lächelte zuversichtlich, sie bezweifelte es nicht, daß alles glücklich ablaufen werde: Vom Studentenheim der Musik-fachschule bis zum Krankenhaus der Eisenbahner war nur ein kur-zer Weg. Sie machte diese Schrit-te ohne Schwanken. Auch dieje-nigen, die sie begleiteten, teilten ihren Optimismus. Doch im Le-ben kommt es verschiedenes vor.

Sie wußte, daß ihr keine leich-te Geburt bevorstand: die ange-borene Rückgratverkrümmung mit Deformation des Brustkorbs konnte das Schicksal ihrer künfti-gen Kleinen ernstlich gefährden (daß sie Zwillinge bekommen sollte, hatte man schon lange vor-ausgesagt). An einen für sie selbst schlimmen Verlauf der Ge-burt wollte sie nicht denken. So etwas durfte es einfach nicht ge-ben: sie mußte doch ihren Kin-dern das Leben schenken!

„Ich ergriff die Atemmaske mit dem Trichter, paßte sie an und legte sie richtig auf. Dann schloß ich die Augen.“

So begann das kleine Experi-ment: ich wollte die Bedeutung der modernen medizinischen Tech-nik an mir selbst ausprobieren. „Ich schalte ein“, sagte Ni-kolai Krieger, und ich spürte die Luft sanft und wellenartig ein-dringen. Natürlich blieb ich auf meinem Platz, doch ergriff mich das Gefühl, als schwebte ich frei über dem Operationstisch und über dem Arzt, der sich über mich geneigt hatte.

„Macht Eindruck, was?“ fragte Krieger. „Und nun stellen Sie sich mal vor, daß ich den Automa-ten abschalte (in jenem Fall mit Wera N. war seine Anwendung eigentlich ausgeschlossen) und beschränkte mich nur auf die längst überholte manuelle Metho-de.“

Die sanften Luftwellen wur-den unregelmäßig, verloren ihren Rhythmus. Ich öffnete die Augen. Der Arzt pumpte mit einem klei-nen Gummiblasebalg, kaum grö-ßer als die, welche man für die Luftversorgung der Aquarienfisch-lein benutzt.

Diese Episode führe ich hier an, um zu erklären, wie schwer es war: für die Patientin und ihre Ärzte, für die Schwestern und Krankenpflegerinnen.

Der Arzt und Anästhesiologe Nikolai Krieger wick dreimal vier-undzwanzig Stunden nicht von ihrem Bett. Da betone ich nicht etwa, um über die Beharrlichkeit und die Selbstverleugnung der

sowjetischen Ärzte zu berichten. Richtiger, nicht nur deshalb. In diesen drei Tagen hätten die Arzte vielleicht sogar Fehler begehen dürfen; es war ein ganz besonde-rer, außergewöhnlicher Fall. Da-zu wäre noch zu berücksichtigen, daß der Zustand der Schwerkranken zusätzlich durch eine Lungenentzündung verschlimmert wurde; auch andere Komplika-tionen drohten ihr.

Mit einem Wort: es ging um Leben und Tod. Und man mußte immerfort mit diesem verfluchten, diesem wunderbaren lebenspen-denden Gummibalp pumpen... Es dauerte ganze zweiundzwanzig Tage und ebenso viele Nächte. Nur für kurze Pausen wurde die Automatik eingesetzt.

Am 1. Mai kam Nikolai Krie-ger noch vor der Demonstration eilig ins Krankenhaus: Wie geht es Wera? Und die Frau konnte schon selbst darauf antworten. Das bedeutete nicht wenig.

Ich möchte da noch etwas her-vorheben: Die Unterstützung der Mediziner durch viele Menschen. Die ganze Stadt war über den komplizierten Fall im Bilde. So-gar Unbekannte besuchten Wera. Man brachte ihr alles Mögliche... Ich weiß es nicht genau, doch nehme ich an, daß gerade diese große Anteilnahme, über die ihr später die Verwandten, Freunde und ihre Schüler erzählen (sie ist Lehrerin an der Musikfach-schule) die beste Arznei für Wera N. war.

„Sehen Sie sich mal das da an“, sagte Nikolai Krieger und reichte mir ein kleines Foto. „Das ist die allerbeste Dankesbezu-gung, die ich je von Kranken er-hielt.“

Auf dem Bildnis sah ich Wera mit zwei pausbäckigen Kleinen. Ihre Zwillinge. Ich las die lako-nische Aufschrift:

„Wir freuen uns des Lebens.“ Das ist nur ein Fall aus der Praxis von Nikolai Krieger. Ich möchte mir noch hinzufügen, daß er im Gebiet Ostkasachstan geboren ist, die medizinische Hochschule Omsk absolviert hat und jetzt im Krankenhaus der Südruraler Eisenbahn arbeitet.

Alexander OSTERN  
Petropawlowsk  
**Redaktionskollegium**  
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

ИНДЕКС 65414 «ФРОЙНДШАФТ»  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника  
Гипография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана  
Заказ № 1182 УН 00933